



Herbststimmung am Okerstausee: Die jahreszeitlichen Ausprägungen der wild wirkenden, aber doch von Menschenhand gestalteten Gebirgslandschaft sind beliebte Fotomotive in diesem Teil des Harzes. Foto: Ebeling

In den Fußstapfen und mit der Schirmmütze seines Vaters Dieter Holste: Gastronom Erik Holste.

Von der Terrasse des „Windbeutel-Königs“ blickt man auf den „Altenauer Arm“ der Okerstausees und den von Fichtenbeständen dominierten Harzwald gegenüber. Fotos: Kluge, Archiv

Haus am See mit eigenem Ortsnamen

Ein winziges Stück Harz hat gerade seine Beschilderung zurückerhalten: In Gemkenthal gibt es eine Gaststätte und einen Segel-Club

Von Camillo Kluge

Der Okerstausee gehört zu den landschaftlich reizvollsten Ecken des Harzes. Zwischen Weißwasserbrücke und Altenau – dort, wo die Bundesstraße 498 in einem engen 90-Grad-Bogen dem See-Ufer folgt, befindet sich ein einsames Anwesen. Dessen herausragende Lage wird erst auf der Rückseite – von der Terrasse aus – so richtig ersichtlich, die einen schönen Ausblick erlaubt. Es handelt sich um das frühere Hotel und Restaurant Gemkenthal, in dem heute der „Windbeutel-König“ seine Gäste bewirbt.

Nicht erst mit dem neuen Namen für das alte Gasthaus drohte der Name Gemkenthal in Vergessenheit zu geraten. Die grünen Verkehrszeichen an der B 498 waren seit Jahren ersatzlos verschwunden. Auf Nachfrage der GZ veranlasste der Landkreis Goslar erst kürzlich und ohne Umschweife eine Wiederbeschilderung (siehe Artikel unten). Somit gehört dieser Fleck auf der Landkarte auch wieder sichtbar zur Familie der kleinen Orte mit grünen Schildern.

Blicke schweifen lassen

Das Anwesen Gemkenthal 1 umfasst ein Haus und vier Garagen. Postalisch und mit der Telefon-Vorwahl gehört es zur Bergstadt Altenau. In Navigationsgeräten sucht man es vergeblich, es hilft aber das Internet – unter „Windbeutelkönig“. So oder so beklagt sich Gastronom Erik Holste nicht über mangelnden Zuspruch. Sein Restaurant hat gut 150 Sitzplätze im Haus und bei schönem Wetter die gleiche Anzahl noch einmal auf der Terrasse. Hier kann man den Blick über den Stausee schweifen lassen, der in diesen Tagen allerdings einen so extrem niedrigen Wasserstand hat, dass er eher wie ein Canyon wirkt. Auf dem



Gemkenthal besteht im Wesentlichen aus dem einst gleichnamigen Hotel und Gasthaus, in dem heute der „Windbeutel-König“ seine Gäste bewirbt. Nebenbei sind das Clubhaus und der Bootssteg des Segel-Club Goslar.

gegenüberliegenden Hang kann man sogar die Überreste des Hauses und der Stallungen einer Familie erkennen, die dort Ende 1953 auszug, weil die Flutung bevorstand.

Bekannt ist die Gaststätte in erster Linie für ihre Windbeutel-Kreati-

onen von „Goethes Traum“ über „Waldschrat“ bis hin zu „Luther“, gleich ob süß mit Eis und Sahne oder pikant mit Hirschschinken oder gar Heringsfilet. Der Fantasie und den Gaumenerlebnissen sind hier keine Grenzen gesetzt. Wer lie-

ber anderes mag, muss nicht weiterfahren: Erik und Yvonne Holste haben auch klassische und regionale Gerichte auf der Karte. Das Ehepaar betreibt die Gaststätte bereits seit 2001. Es ist damit in die Fußstapfen des Schulenberger Alt-Windbeutel-

königs Dieter Holste getreten. Busse machen hier gerne Station, Motorradclubs, Cabrio- und Roadsterfahrer oder andere Ausflüglergruppen treffen sich im Sommer in schöner Regelmäßigkeit in Gemkenthal.

Vor allem an Schönwetter-Wochenenden ist die Bundesstraße vor der Haustür stark befahren. Die Kurve hat es jedoch in sich, hier krachte es hier immer wieder. „Ich hoffe, das ist mit den grünen Schildern jetzt endlich vorbei“, sagt Holste. Er hatte schon länger für diese Schilder plädiert, weil er damit die Hoffnung verbindet, dass die motorisierten Verkehrsteilnehmer hier einen Gang runterschalten.

Segel-Club als Nachbar

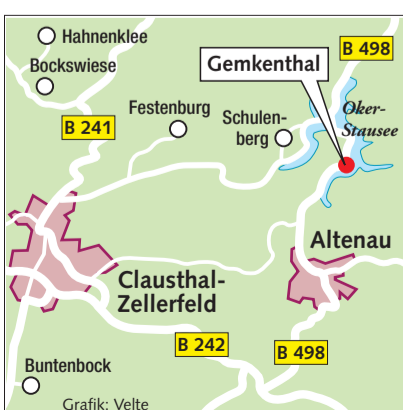
Ganz allein in der „grünen Zone“, so wie die Gaststätte Dammsiedlung südlich von Altenau, ist der „Windbeutel-König“ freilich nicht. Denn an seiner Seite, wenngleich etwas versteckt hinter einer Fichtenreihe, hat der Segel-Club Goslar ein Clubhaus am Ufer und – während der Saison – einen Bootssteg im Wasser. „Wir pflegen eine gute Nachbarschaft“, sagt Lothar König aus Clausthal-Zellerfeld, der für den Club die Pressearbeit leistet. „Wir haben zuvor viele Jahre miterlebt, wie es mit der Gaststätte und dem Hotel bergab ging. Jetzt ist da wieder viel los, und wir hören gerne die Glocke der Holstes läuten.“ Ja, die Glocke darf nicht vergessen werden, denn sie ist ein Alleinstellungsmerkmal, mit dem Reisegruppen begrüßt wie auch verabschiedet werden. Und manchmal kommen auch Besucher rüber und schauen sich das Club-Gelände an.

„Ein Jammer ist nur, dass wir dieses Jahr so früh schon mit den Booten raus mussten“, bedauert König den Wasserpegel. „Ich kann mich nicht daran erinnern, wann der das letzte Mal so niedrig war.“

Die kleinen Grünen

Gemkenthal

Die GZ stellt in dieser Serie Orte vor, an denen man sonst nur vorbeifährt. Weiler, die man nur wegen der grünen Schilder kennt



Familie der „kleinen Grünen“ wächst noch

Von Dieter Böhl

GOSLAR/HARZ. Als die GZ im Frühling ihre Serie „Die kleinen Grünen“ startete, gab es im Landkreis Goslar 22 Weiler, kleine Siedlungen und Ein-Haus-Orte, die mit dem „Verkehrszeichen 385“, der grünen Ortshinweistafel, beschildert sind. Bald werden es 24 sein.

Als Folge 22 findet heute „Gemkenthal“ den Weg in die Zeitung, das erst am 22. September 2009, nach langer Zeit der „Namenlosigkeit“, wieder beschildert wurde. Dafür sorgte der Landkreis nach Anfrage der GZ-Redaktion in Clausthal-Zellerfeld. Denn die früheren Ortshinweistafeln an der B 498 waren vor etwa sechs Jahren abgenommen worden – wegen einer geplanten Umbeschilderung, die dann aber nicht in die Tat umgesetzt wurde.

Nachwuchs bekommt die Familie der „kleinen Grünen“ in naher Zukunft. Dabei handelt es sich um eine markante Wegemarke an der alten Harzstraße: Auerhahn. Die historische Passhöhe auf 637 Meter ü. NN an der Bundesstraße 241 zwischen Goslar und Clausthal-Zellerfeld wird erstmalig das „Verkehrszeichen 385“ erhalten.

Auch in diesem Fall gab die Heimatzeitung den Anstoß, dieses Mal per Anfrage an den hierfür zuständigen Fachbereich Straßenverkehr der Stadt Goslar. Und der hat nach Prüfung des Sachverhalts mit der Polizei und dem Straßenbauamt – vertreten durch die Landesbehörde für Straßenbau und Verkehr in Goslar – ebenfalls eine „verkehrsbehördliche Anordnung“ erteilt, ein Paar grüne Ortshinweistafeln aufzustellen. Seit gestern gibt es jetzt Schild Nummer 24 am Weiler Auerhahn.



Gestern montieren Streckenwart Heiko Jürgens (links) und Auszubildender Stephan Neufeld von der Straßenmeisterei Goslar das neue grüne Schild, das auf den Weiler Auerhahn hinweist. Bislang gab es an der Bundesstraße 241 noch kein Hinweisschild auf den Auerhahn. Foto: Böhl